Putzmacherin zum Selbstmordversuch durch Kohlendämpfe greifen läßt, um sie später hinter den Coulissen einer dargestellten Bühne als gefeierte Offenbachsängerin und als Gegenstand allgemeiner Anbetung des Publicums und der besonderen ihres früheren Bräutigams zu zeigen, der sie nicht mehr kennt und den sie in edler Entsagung der betrogenen, liebenswürdigen Frau wieder zuführt.

Ergötzlich und in manchen Puncten neu ist der eine Bühne von der Kehrseite darstellende dritte Act, in welchem der im Hintergrunde aufgehende Vorhang dem gemalten Theaterpublicum eine ganze Scene der fingirten Offenbachiade „Iphigenia auf Naxos" mit Seesturm, Sprung vom Fels und dergleichen vorführt, während sich dem wirklichen, hinter die Scene versetzten Publicum die pikanten Geheimnisse der Coulissenwelt und die Wunder der Inscenirungskunst drastisch enthüllen. Besonders erheiternd wirkte es, als ein Maschinist schleunig, mit einer stolzen Fregatte in den Händen — beide von der Lattenseite gesehen —, an dem durch hüpfende Knaben empörten Meere vorübersegelte.

Das Ensemble ging in dieser zweiten Aufführung gut zusammen, der Chor that seine Schuldigkeit und die Hauptdarsteller hielten dieses Erzeugniß Offenbachs, in dem er sich oft auffällig der seichtesten Berliner Posse nähert, über Wasser.

In der Titelrolle als Theaterprinzessin hatte Fräulein Möller zwar keine schwerer zu bewältigende Rolle als sonst, aber immerhin erforderte sie ihre ganze Kraft, mit der sie heute besonders am Ende des 1 Actes, der aus Motiven der anderen Operetten Offenbachs zu einem Potpourri zusammengestoppelt ist, und im 3 Acte im contrastreichen Doppelspiel der Iphigenia und der Theaterprinzessin eintrat. Sie sang heute so rein und frisch, ihre Passagen klangen so ungezwungen und ihre Erscheinung war, gehoben durch elegante Toilette, eine so angenehme, daß beide Vorhänge nicht müde wurden, dem fingirten und wirklichen Publicum abwechselnd ihren Liebling zu zeigen.

Von den übrigen Darstellern bekundete besonders Herr Hampl als Robinet, — besser aber im Costüm des Silen als in dem des Salon —, sowie Fräulein Seemann als Serafine, die Beide in bester Laune waren, ihr komisches Talent. Weniger dankbar sind die kleinen Rollen der Schauspielerin Cora als reizender Amor, des Sängers Isidor und des Inspicienten Cacordier, mit denen sich Fräulein Penz, Herr Forti und Herr Simon nach Kräften abfanden. Herr Trauth und Fräulein Savary traten in den Spielrollen des Henri und seiner Frau Stephanie das erste Mal hier auf. Wahrscheinlich sind sie anstatt des Herrn Fliegner und Fräulein Stehle engagirt, und hoffentlich wird uns eine passendere Gelegenheit, ihres Spieles zu gedenken, trotzdem jetzt Offenbach im Carl-Theater die Stunde regiert.

Bei Erwähnung des letzten Umstandes möchten wir die Lecocque'sche Operette „Angot" nennen, die sich nach den ersten kritischen Stimmen Berlins und Wiens mit den besten Arbeiten Offenbach's messen kann. Vielleicht gefällt es der Direction, diese Oper einzustudiren, statt noch mehr Fallobst dem reichlich zusprechenden Publicum vom herbstlichen Baume der Offenbach'schen Muse aufzutischen.

Zur Tollwuthfrage.

Wenn zu Zeiten der Gefahr seitens der zustehenden Behörden besondere Vorbeugungsmittel ergriffen werden, so ist dies von der betreffenden Gemeinde gewiß nur dankend zu begrüßen und Jeder muß es für seine Pflicht halten, den nöthig erachteten Anordnungen gewissenhaft nachzukommen. Welch schreckliches Elend durch den Biß eines einzigen tollen Hundes über einzelne Menschen und ganze Familien gebracht worden ist, ist vielfach und hinreichend geschildert — aber nicht genugsam kann daran erinnert werden, welch schreckliches Unglück ein einziger toller Hund in dem Gedränge und Getreibe einer Stadt wie Leipzig bei einem Hundebestande von circa 3000 Stück anzurichten vermag. Die Gemeingefährlichkeit einer derartigen Bestie wächst mit der Zahl der Thiere, die seiner Beißwuth am nächsten liegen, und das sind eben die Hunde. Die Zahl der Hunde zu vermindern, möchte deshalb das Streben der Behörde sein; eine wesentliche Verminderung aber wird nur erreicht werden durch höchstmögliche Besteuerung derselben.

Würden z. B. statt 3 Thlr. pro Kopf vielleicht 5—10 Thlr. oder noch besser 15 Thlr. verlangt, natürlich ohne Unterschied, ob Luxus-, Jagd-, Hof- oder Zughund, — denn der Hund kann unter jeder Art der Benutzung mit der Tollkrankheit behaftet werden, — so würden eine Menge werthloser Bastarde, die ohnehin zu allerlei Krankheit und Siechthum leichter als Racehunde geneigt sind, abgeschafft werden. Viele Lieblinge, die jetzt die dürftige Wohnung im feuchtkalten Souterrain oder im sonnenerhitzten Dachstübchen mit ihrem Herrn theilen und ihm oft sein sehr sauer, vielleicht gar durch Almosen erworbenes Brod schmälern helfen, — viele dergleichen Lieblinge, selbst wenn sie wirklich der einzige Trost einer alten Jungfer wären, würden ihr kümmerliches, oft höchst zwecklosesDasein — um der 10 bis 15 Thlr. Steuer willen aufgeben müssen. Und verloren ginge damit wahrlich Nichts, denn die Sicherheit bezüglich des zu bewachenden Besitzes manches Hundehalters würde auch durch den Wegfall manches Kläffers keine zweifelhaftere werden.

Als ganz besondere Errungenschaft müßte es aber angesehen werden, wenn durch die erhöhte Steuer das Hundefuhrwesen mit seiner Unzahl von Thierquälereien und Rohheiten seine Endschaft erreichte. Denn obwohl der Hund immer als der treueste und liebenswürdigste Freund und Gefährte des Menschen hingestellt wird, so ist er doch gerade durch die Erniedrigung zum Zugthiere zu einem Wesen gemacht worden, welches in vielen Fällen ein Hundeleben im vollsten Sinne des Wortes führen muß; ein Wesen, dem auf seiner kurzen Lebensbahn in vielen Fällen Frost und Hitze, Hunger und Durst, Schläge und Fußtritte zuweilen sehr bekannt gemacht werden. Der Unverstand des Menschen, der oft die fortzubewegende Last nicht ins rechte Verhältniß mit der arbeitenden Kraft zu bringen vermag — oder die Faulheit und Bequemlichkeit des das Hundegeschirr leitenden menschlichen Wesens lassen sich ja doch dem armen Vierfüßler gegenüber zuweilen zu Barbareien und Vandalismen hinreißen, die Einem die Menschlichkeit des Hundeleidenden in Frage stellen lassen.

Mindestens erscheint der Werth eines solchen Zughundes sehr imaginär, denn stürzt der Köter, so giebt es ja für geringes Geld baldigen Ersatz; anders wird sich die Sachlage bei höherer Besteuerung gestalten. Ist dieselbe eine hohe, so wird auch der Preis des Hundes ein höherer werden, weil es eben weniger Hunde geben wird. Jeder, der sich dann noch berufen fühlt, einen Hund zu halten, wird danach streben, sich ein Racethier zu erwerben, es sorgfältig pflegen und ihm in jeder Beziehung eine angemessene, humane Behandlung angedeihen lassen; er wird es als werthvolles Thier stets genau beobachten und nicht ohne Controle in den Straßen herumstrolchen lassen. Und damit wäre schon viel gewonnen, denn auch die sogenannte Hundebörse in den Promenaden (z. B. an der 1. Bürgerschule und am Schwanenteiche rc.) würde aufhören und damit ein Scandal beseitigt werden, der aus Sittlichkeitsrücksichten, namentlich im Hinblick auf die Schuljugend, mit allen Mitteln bekämpft werden muß.

Komme ich schließlich, um etwaigem Mißverständniß vorzubeugen, nochmals auf meine oben ausgesprochene Behauptung, daß ein Racehund weniger leicht zu Krankheiten aller Art inclinirt, zurück, so sehe ich vorläufig davon ganz ab, die Urtheile bedeutender thierärztlicher Autoritäten anzuführen, sondern denke nur zunächst an meine eigene langjährige Erfahrung, ohne jedoch glauben zu wollen, Racehunde seien vor jeglicher Krankheit oder gar vor der Tollwuth, lediglich weil sie Racehunde seien, geschützt.

Die Tollwuth existirt, und sie mag ihrem Wesen nach erklärt werden als Krankheit infolge von Injection, oder entstanden durch Miasmen, oder herbeigeführt durch besonders heiße oder kalte Temperatur, durch schlechte, ungenügende Fütterung oder Tränkung, durch elende, ungesunde Stallung, durch rohe, harte Behandlung, durch Verzärtelung oder durch unterdrückten Geschlechtstrieb, sie mag als Gehirn-, Rückenmarks- oder Nierenleiden bezeichnet werden — die Tollwuth besteht in ihrer ganzen Fürchterlichkeit, und trotz aller Versuche und Curen seitens der Aerzte und Laien ist noch kein Mittel gefunden, die unglücklichen Opfer zu retten. Fest steht es aber, daß in ganz seltenen Fällen ein Racehund von der Wuth befallen wurde, meist sind es Thiere, die kaum im 10.—12. Gliede zurück einen Racehund zu ihren Ahnen zählen können, degenerirte Wesen, die den mittleren und kleineren Racen angehörig, in ihrem Naturell höchst empfindlich und reizbar, von ihrem Pfleger entweder verzärtelt oder vernachlässigt waren. Ganz besondere Aufmerksamkeit wird also stets den kleineren Hunden, namentlich den Bastards kleinerer Varietäten zu widmen sein, während weniger Befürchtungen bei rassigen Hunden größeren Schlags zu hegen sind.

Hält man mir vielleicht entgegen, daß ich zu schwarz sähe, weil gerade in Leipzig seit langer Zeit kein Fall vorgekommen sei, daß ein Menschenleben durch die Tollwuth verloren gegangen wäre, so kann ich höchstens darauf erwidern, daß diese erfreuliche Thatsache die Möglichkeit eines etwaigen Unglücks noch nicht auf alle Zeiten ausschließt. Die Gefahr liegt stets vor, und ist sie Gott sei Dank bei uns immer glücklich vorüber gegangen, so hat sich doch gerade das Tageblatt leider oft in der Lage befunden, von anderwärts her zu berichten, welch schreckliche Opfer die Tollwuth nach und nach hie und da forderte. Daß bei uns streng auf guten Maulkorb, und zu gewissen Zeiten auch aufs Führen der Hunde an den Leinen gehalten wird, ist sicher ein Grund mit, warum bis jetzt weniger Unglücksfälle vorgekommen sind. Thierquälereien sind derartige Vorkehrungen keinesfalls, höchstens Unbequemlichkeiten für den Hundebesitzer. Verständige Hundeliebhaber werden deshalb auch Maaßregeln, die das Beste bezwecken, mit Freuden begrüßen und sich schließlich um ihres wirklich werthvollen Lieblings willen auch zu höherer Steuer verstehen, denn indirect wird eben durch vorbezeichnete Vorkehrungen ganz speciell auch ihr Pfleglig geschützt; unverständigen Hundenarren aber möge es unbenommen sein, die höhere Steuer nicht willkommen zu heißen, dafür aber ihren Kläffer abzuschaffen — und auf diese Weise gezwungen das Gemeindewohl fördern zu helfen.

Th. Hering.

(Eingesandt.)

Das Publicum ist abermals mit einer neuen Erfindung der Surrogat-Speculation beschenkt worden, für welche selbiges den Unternehmern wohl kaum zu Danke verpflichtet sein dürfte. Es ist dies die fabrikmäßige Herstellung künstlicher Butter, in welcher sich keine Spur von wirklicher Butter befindet, denn dieses Ersatzmittel besteht lediglich aus Rüböl und Talg. Wie viele unserer Hausfrauen werden bestätigen können, daß und wie häufig sie schon mit dieser Schmiere, welche sie als echte Butter kauften, angeführt worden sind. Insbesondere spielt diese nachgemachte Butter in gewissen sogenannten Victualienhandlungen der äußeren Vorstädte, wo namentlich unbemittelte Arbeiterfamilien ihre Nahrungsbedürfnisse kaufen, eine hervorragende Rolle, und die armen Leute müssen solches Zeug eben so theuer bezahlen wie wirkliche Butter. Uebrigens kann man dieses Gemisch von Oel und Talg leicht erkennen, denn es fehlt ihm nicht nur der Buttergeruch, sondern es bildet auch eine halbflüssige Schmiere, welcher der eigenthümliche Geschmack der Butter fehlt. — Wie wir vernehmen, wird nächstens von einem Unternehmer aus Halle in Gohlis eine Fabrik künstlicher Butter gegründet. Diese Vermehrung unserer Fabrikthätigkeit in Surrogaten dürfte den Verkäufern wirklicher Butter ebenso unangenehm sein, als auch unsere Hausfrauen sie nicht eben für ein Bedürfniß ansehen werden.

Entwerthungstermine für Papiergeld
auf Leinenpapier gedruckt, Preis 10 Pfennige
Zu haben bei F. G. Hyllus, Markt 13.

Oberhemden und feine Wäsche wird sauber gewaschen u. geplättet Braustraße Nr. 4 b, parterre.

Tageskalender.

Reichs-Telegraphen-Station: Kleine Fleischergasse 5, Better's Hof, 1. Etage. Ununterbrochen geöffnet.

Landwehr-Bureau im Gebäude am Eingange zu den Baracken bei Gohlis. Früh 8 bis Nachm. 1/4 4 Uhr.

Oeffentliche Bibliotheken:
Volksbibliothek I. (IV. Bürgerschule) 7—9 U. Ab.

Städtische Sparcasse. Expeditionszeit: Jeden Wochentag Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft 1 Treppe hoch. Filiale für Einlagen: Marien-Apotheke, Ecke der Schützenstraße; Droguen-Geschäft, Windmühlenstraße Nr. 30; Linden-Apotheke, Weststraße Nr. 17a.

Städtisches Leihhaus. Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr, während der Auctionen nur bis 2 Uhr.
Eingang: für Pfänderversatz und Herausnahme vom Waageplatze, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.
In dieser Woche verfallen die vom 6. bis 12 December 1874 versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Feuermeldestellen: Centralstelle in der Wache des Rathhauses; I. Feuerwache, Naschmarkt im Stockhause; II. Feuerwache Magazingasse 1; V. Feuerwache, Schletterstraße 1b, in der V. Bürgerschule; IV. Feuerwache, Hospitalstraße 2b, im alten Johannishospital; III. Feuerwache, Fleischerplatz 8; VI. Feuerwache, Brühl 42, in der Georgenhalle; I. Bezirks-Polizeiwache, Grimma'scher Steinweg 46, im alten Johannishospitale; II. Bezirks-Polizeiwache, Windmühlenstraße 1; III. Bezirks-Polizeiwache, Frankfurter Straße 47; V. Bezirks-Polizeiwache, Ulrichsgasse 37, Ecke der Nürnberger Straße; VII. Bezirks-Polizeiwache, Tauchaer Straße 14, im Thorhause; Neues Theater, an der Goethestraße; Gasanstalt, an der Eutritzscher Straße; Krankenhaus zu St. Jacob, Waisenhausstraße 28; Neues Johannishospital Hospitalstraße 4b; Zeitzer Thorhaus, Zeitzer Straße 28; Dresdner Thorhaus, Dresdner Straße 32; Blüthner'sche Hof-Pianofortefabrik, Weststraße 29; Steib'scher Zimmerplatz, Waldstraße 12 und Fregestraße 7; Reichel's Garten im Mittelgebäude, Dorotheenstraße 6—8, im Durchgange; Gerberstraße 67 (Lazarus'sches Grundstück); Marien-Apotheke, Georgenstraße 30, Ecke der Schützenstraße.

Städtische Anstalt für Arbeits- und Dienst-Nachweisung, Universitätsstraße Nr. 9, 1 Tr. (im Gewandhause) werktäglich eröffnet vom 1. April bis 30. September Vormittags von 7—12 und Nachmittags von 2—7 Uhr.

Daheim für Arbeiterinnen, Braustraße 7, wöchentlich 1 ℳ für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.

Herberge für Dienstmädchen, Kohlgartenstraße 12, 30 ₰ für Kost und Nachtquartier.

Herberge zur Heimath, Nürnberger Straße 52, Nachtquartier 2—50 ₰, Mittagstisch 40 ₰.

Stadtbad im alten Jacobshospital, in den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Städtisches Museum, geöffnet v. 10—4 Uhr unentgeltlich.

Del Vecchio's Kunstausstellung, Markt 16, Kaufhalle 9—5 Uhr.

Kunstgewerbe-Museum, verbunden mit der Vorbildersammlung, Thomaskirchhof Nr. 20. Sonntags von 10—1, Wochentags, mit Ausnahm. des Sonnabends, von 11—1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Auskunftsertheilung über kunstgewerbliche Fragen an allen Wochentagen von 1/2 12—1/2 1 Uhr.

Museum für Völkerkunde, im alten Johannishospital, Grimma'scher Steinweg 46, 2 Tr., geöffnet Sonntags, Dienstags und Donnerstags von 11 bis 1 Uhr.

Schillerhaus in Gohlis täglich geöffnet.

Schützenhaus mit Trianongarten, dem Besuch täglich von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet. Entrée 50 ₰.

C. A. Klemm's Musikalien-, Instrument- u. Saiten-Handlung, Piano-Magazin u. Leihanstalt für Musik (Musikalien und Pianos) Neumarkt 14, Hohe Lilie.

P. Pabst's Musikalienhandlung u. Leihanstalt für Musik. Neumarkt 13. Vollst. Lager der Edition Peters.

***Ein- u. Verkauf* von Uhren, Gold, Silber, Diamanten, Schmucksachen, Antiquitäten etc. bei *F. F. Jost*, Grimma'scher Steinweg 4, nahe der Post.**

Chinesische Theehandlung von Kretschmann & Gretschel, Katharinenstrasse 18.

Antiquitäten u. Münzen etc. Ein- u. Verkauf bei **Lechleuche & Köder,** Königsstraße 15.

J. A. Hörtel, Grimm. Str. No. 16, Mauricianum Manufactur kirchlicher Stickereien aller Confessionen in Gold, Silber, Seide und Wolle.

Grosshandlung exot. Vögel u. Naturalien etc. Karl Gudera, Hohe Straße 10. Besuch unentgeltl.

Gummi-Waaren-Bazar.
5. Petersstrasse 5.

C. Richters Herren-Mode-Salon, Windmühlenstraße Nr. 8, stets das Neueste in deutschen, englischen und französischen Stoffen und Façon.

Gummi- und Gutta-Percha-Waaren-Lager u. engl. Lederriemen bei **18. Schützenstr. Gustav Krieg.**

Grosses Sortiment von Regulir-Oefen, Hermann Lingke, Ritterstrasse Nr. 5.

Paul Kretschmann, Schillerstraße Nr. 5, assortirtes Ofen-Lager aller bekannten Oefen und Kochmaschinen.

Schützenhaus. Täglich Abend-Concert und Illumination. Entrée 75 ₰.

Neues Theater.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Die Reise um die Erde in achtzig Tagen,
nebst einem Vorspiel:
Die Wette um eine Million.
Drama mit Gesang, Tanz, Evolutionen in 5 Abtheilungen und 15 Bildern von D'Ennery und Jules Verne. Musik von Franz v. Suppé.

Vorspiel:
1. Bild: **Die Wette um eine Million.**
Erste Abtheilung:
2. Bild: **Am Suez-Canal.**
3. Bild: **Die Wittwe des Nasab.**
4. Bild: **Auf dem Scheiterhaufen.**
Zweite Abtheilung:
5. Bild: **Im Namen des Gesetzes.**
6. Bild: **Die Schlangengrotte auf Borneo.**
7. Bild: **Das Fest der Königin.**
Dritte Abtheilung:
8. Bild: **Der Goldgräber von San Francisco.**
9. Bild: **Auf der Pacific-Bahn.**
10. Bild: **Die Riesentreppe bei Kearny.**
Vierte Abtheilung:
11. Bild: **Am Bord der Henriette.**
12. Bild: **Capitain Fogg.**
13. Bild: **Wiedersehen im Meere.**
Fünfte Abtheilung:
14. Bild: **Ein freiwilliger Verbrecher.**
15. Bild: **Drei Hochzeiten auf einmal.**
(Regie: Herr Seidel.)

Die vorkommenden Tänze und Gruppirungen sind arrangirt vom Balletmeister Herrn Ambrogio, vom Stadttheater zu Breslau.

Im vierten Bilde: **Tanz und Gruppirungen der Bajaderen.**

Im siebenten Bilde: **Großes Balletdivertissement,** ausgeführt von den Damen Casati und Löser, dem Herren Homann und Spange, dem gesammten Corps de Ballet und den Eleven der Balletschule.

Die neuen Decorationen: Hafen von Suez, Begräbnißstätte eines indischen Tempels, eine Grotte, Schneelandschaft mit der Pacific-Bahn, die Riesentreppe bei Kearny, Schiffscajüte, Verdeck eines Dampfschiffes, Hafen von Liverpool, sind vom Decorationsmaler Herrn Freter, die neuen Costüme sind nach Pariser Figurinen vom Garderobe-Inspector Herrn Matthes angefertigt, die neuen Maschinerien und scenischen Vorrichtungen vom Theater- und Maschinenmeister Herrn Römer hergestellt.

Zwischen der 3. und 4. Abtheilung findet eine Pause von 10 Minuten statt.

Preise der Plätze.
Parterre 1 ℳ Parket 3 ℳ Parterre-Logen: Ein einzelner Platz 2 ℳ Prosceniumm-Logen im Parterre und Balcon: Ein einzelner Platz 4 ℳ Mittelbalcon, die zwei ersten Reihen 4 ℳ Die hinteren Reihen im Mittelbalcon 3 ℳ Seitenbalcon 3 ℳ Balcon-Logen: Ein einzelner Platz 2 ℳ 50 ₰. Prosceniumm-Logen im ersten Rang: Ein einzelner Platz 2 ℳ 50 ₰. Amphitheater: Sperrsitz 2 ℳ 50 ₰. Amphitheater: Stehplatz 1 ℳ 50 ₰. Logen des ersten Ranges: Ein einzelner Platz 2 ℳ Zweiter Rang: Mittelplatz, Sperrsitz 1 ℳ 50 ₰. Zweiter Rang: Seitenplatz, Sperrsitz 1 ℳ Zweiter Rang: Stehplatz 1 ℳ Dritter Rang: Mittelplatz 75 ₰, Seiten- und Stehplatz 50 ₰.

Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Repertoire des Leipziger Stadt-Theaters.
Donnerstag, 16 September, zum ersten Male wiederholt: **Die Folkunger.** Große Oper in 5 Acten von S. H. Rosenthal. Musik von Edmund Kretschmer.
Die Direction des Stadttheaters.

Vaudeville-Theater.
Mittwoch den 15 September.
Alles durch die holde Weiblichkeit.
Volksstück mit Gesang in 3 Acten und 6 Bildern von W. Mannstedt. Musik von Demselben.
Cassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Näheres die Tageszettel.
Von 6—7 Uhr Concert von der Theatercapelle im Parterresaale. **Die Direction.**

Carl-Theater.
Mittwoch den 15. September 1875:
Die Fledermaus.
Operette in 3 Acten von Strauß.
Cassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Donnerstag den 16. September
Die Theaterprinzessin.
Operette in 3 Acten von Offenbach.

Germania-Volks-Theater.
Petersteinweg 56, Better's Garten.
Heute Mittwoch den 15 Sept.
12. Gastspiel der franz. Chansonnette-Sängerin Mlle. **Camille Latour.**
Auftreten des gesammten engagirten Künstlerpersonals.
Cassenöffnung 1/2 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr.
Den Abend von 1/2 6 Uhr bis 7 Uhr **Frei-Concert** von der Capelle des Hauses.
Morgen Donnerstag den 16. Sept.:
Erstes Gastspiel der französischen Gymnastiker- und Clotoches-Tänzer-Gesellschaft
Mr. Alfonso Bourbonell
vom Eldorado in Paris,
bestehend aus 2 Damen und 4 Herren.
Die Direction.